

Sonntagsfreude

33/26 | Dreizehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 28. Juni 2026

Zur 1. Lesung

Wann haben Sie das letzte Mal darüber nachgedacht, wie Sie einem bestimmten Menschen etwas Gutes tun können? Und haben Sie es dann auch getan? Elischa erkundigt sich bei seinem Diener, was er für die vornehme Frau, die ihn beherbergt, tun könne. Es selbst scheint zunächst keine Idee zu haben, doch sein Diener hat ein waches Gespür für die Bedürfnisse der Menschen. Und so prophezeit Elischa der Frau, dass sie trotz ihres Alters noch einen Sohn auf die Welt bringen wird. Leider ist die Gabe solcher Prophezeiung sehr selten. Doch wer am Wohl seines Nächsten ernstlich interessiert ist und sich darum bemüht, dessen Herz ist nah am Herzen Gottes, und er darf gute Eingebungen von ihm erwarten.

1. Lesung 2 Kön 4,8-11.14-16a

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er seinen Diener Gehasi fragte, was man für die Frau tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen.

Sonntagsfreude

Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

Antwortpsalm Ps 89 (88)

Von der Huld des HERRN
will ich ewig singen.

Zur 2. Lesung

Gibt es denn mehrere Wirklichkeiten? Gibt es die Wirklichkeit des neuen Lebens und davor oder daneben eine Wirklichkeit des alten Lebens? Paulus unterscheidet später im Römerbrief auch die alte Welt des Buchstabens von der neuen Welt des Geistes (vgl. Röm 7) und das Trachten des Fleisches vom Trachten des Geistes (vgl. Röm 8). So macht er deutlich, dass man sich entscheiden kann. Schon rein biologisch nehmen wir die Wirklichkeit nicht so wahr, wie sie ist. Denn unsere Wahrnehmung strukturiert und konstruiert die Wirklichkeit unaufhörlich. Zu einem guten Teil kann das auch unser Glaube. Wir sollen uns sicher nichts vormachen, aber entschieden die Perspektive der Auferstehung und des Lebens einnehmen. Einen Versuch könnte es jedenfalls wert sein.

2. Lesung Röm 6,3-4.8-11

Schwestern und Brüder! Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben

Sonntagsfreude

aber lebt er für Gott. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Zum Evangelium

Radikaler Gottesbezug bewirkt radikale Solidarität. Der Text ist herausfordernd: Familienbande werden zweitrangig: alles wird auf Gott bezogen. Selbst das menschliche Angesicht von Propheten, Gerechten und Jüngern tritt in den Hintergrund. Und im Zentrum steht: Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf. Jesus relativiert menschliche Beziehungen nicht, um ihren Wert infrage zu stellen, sondern um den Horizont zu weiten. Was in der eigenen Familie im besten Fall selbstverständlich ist, wird durch die Liebe zu Gott auf alle Menschen ausgeweitet. Allen Menschen mit Liebe und Respekt zu begegnen, ist für Christen Gottes- und Menschenliebe zugleich.

Evangelium Mt 10,37-42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Sonntagsfreude

Ankündigungen

Donnerstag, 2.7., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr
Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

Samstag, 4.7., 20:00 Uhr: Orgel um 8